

KAPITEL VI.

Die Stadt Funchal.

Obwohl nichts in der Stadt das Auge besonders anzieht, so ist der allgemeine Eindruck doch ein freundlicher und die Sauberkeit viel grösser, als in anderen südlichen Hafenstädten. Nur die Strassen unmittelbar am Strande, östlich vom Zollhaus und südlich vom Chafariz und der Rua do Phelps, in denen sich das eigentliche Hafenleben concentrirt, lassen an Reinlichkeit zu wünschen, und wer mit seiner Nase Mitgefühl hat, wird sie meiden. Der Mangel an Räderfuhrwerk verleiht dem ganzen Verkehr, wie er sich in den Strassen abspielt, einen fremdartigen Character. Die Ochsen carro's, die Hammocks, der Transport von Lasten auf den Köpfen und auf Schlitten, all' das ist dem Orte eigenthümlich, und bedingt, dass es auf den Strassen, trotz vielen Geschrei's, doch recht ruhig hergeht. In der That „Paciencia“, „Immer langsam voran“, ist der Wahlspruch des Landes.

Die Strassen sind unregelmässig und meist eng. Sie sind mit kleinen Basalkieseln gepflastert, die Einem zu Anfang unbequem sind; man gewöhnt sich aber bald an sie und gewinnt sie sogar lieb, denn sie gestatten dem Regen, schnell einzusickern und erlauben dadurch fast